

sich auch ein deutlicher Fortbildungsbedarf der Praxis, denn es wurde mehrfach der Wunsch nach berufs begleitenden Angeboten des Fachbereichs laut.

Konsens schien in dieser Diskussionsrunde zu sein, dass unter dem Label »Informationsmanagement« auch auf Bachelor-Niveau am ehesten verstanden wird, was die Fähigkeiten eines »information professional« sind und dies in allen drei Berufsfeldern: dem (wirtschaftsnahen) Archivwesen wie dem Dokumentations- und dem Bibliotheksbereich. Vehement wurde von einzelnen Diskussionsteilnehmern dieser Gruppe nach den konkreten Berufsperspektiven der zukünftigen Absolventen gefragt: (»knallhart fragen, wo gibts die Jobs?«) – um die (an sich schon sehr guten) Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Zum Abschlussplenum waren trotz vorgerückter Stunde an diesem sonnigen Freitagnachmittag immer noch fast die Hälfte der Teilnehmer anwesend. Hier wurde z. B. auf das alle drei Gruppen verbindende Element der Kommunikation und der überzeugenden Außendarstellung als notwendiger Kompetenz hingewiesen und die Frage der Langfristigkeit von Studiengangsentwürfen diskutiert. Dabei rechnete Matthias Ballod aus der Lehrerausbildung kommend vor, dass die im Hochschulstudium vermittelten Fertigkeiten und Kompetenzen generationenübergreifend im Grunde eine Haltbarkeit von »bis zu 90 Jahre« haben sollten. Ulrich Kampffmeyer fasste dies abschließend zusammen, indem er betonte, dass es wichtig sei, sich unter diesem Aspekt gerade von zeitgebundenen Trendthemen fernzuhalten und ein Ausbildungsprofil zu Kompetenzbereichen anzubieten, die auch in zehn bis zwanzig Jahren noch Bestand haben werden, »weil sie grundsätzliche Methodik darstellen«. Die Ausbildung zum Informationswissenschaftler produziert keine Programmierer, sondern eher so etwas wie »Weltretter« (so Kampffmeyer), weil die Profession schon bei ihrer dokumentierenden und archivierenden Basistätigkeit ganz auf Nachhaltigkeit und Zukunft ausgerichtet ist.

Die eingangs gestellten Fragen wurden sicher nicht für alle beantwortet während der intensiven Debatten, dennoch gab die Tagung wichtige Impulse für die Diskussion in und mit den drei Berufsfeldern. Sie machte vor allem deutlich, welche Verantwortung gerade zukünftige Generationen von Informationswissenschaftlern haben werden. Der Career Service der Hochschule hat mit seiner Unterstützung der Tagung damit genau die Funktion übernommen, die mit ihm durch seine Förderung vom Europäischen Sozialfonds zugesprochen wird. Die Berufsfelddiskussion – die Frage, wohin die Reise gehen soll – wird innerhalb des Fachbereichs, aber auch in den verschiedenen Berufsfeldern wei-

ter intensiv geführt werden. Mehrfach wurde betont, wie wichtig der Austausch zwischen den verschiedenen beteiligten Gruppen – Studierende, Berufsvertreter, Professoren – ist, so dass es sicher nicht das letzte Mal war, dass in und mit Potsdam darüber diskutiert wurde.

Die Diskussion findet naturgemäß schon jetzt in den »Social Media« statt, aber auch die Printpresse berichtet(e) über die Tagung: Märkische Allgemeine Zeitung exklusiv am 7. Mai 2009. Die Vorträge sowie die Abschlussrunde sind als Videomitschnitt auf <http://ecampus.klich.net/?p=198> abrufbar.

<sup>1</sup> Archivische Berufsbilder und Ausbildungsanforderungen. Protokoll eines Kolloquiums vom 14. bis 16. November 1991. – Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg, 1996 (Potsdamer Studien; 3)

<sup>2</sup> Mezick, Elisabeth; Koenig, Michael E. D.: Education for Information Science. Annual Review of Information Science and Technology, 42 (2008), 593–624, S. 614

#### DER VERFASSER

**Dr. Hans-Christoph Hobohm**, Professor für Bibliothekswissenschaft, Fachhochschule Potsdam, University of Applied Sciences, Dekan des Fachbereichs Informationswissenschaften, Friedrich-Ebert-Straße 4, 14406 Potsdam, Tel.: +49-331-580-1500/1501 [hobohm@fh-potsdam.de](mailto:hobohm@fh-potsdam.de)

### IFLA IFLA PRESIDENTIAL MEETING 2009 DEUTSCHE IFLA-PRÄSIDENTSCHAFT 2007 BIS 2009 KONFERENZSERIE DES BIBLIOTHEK- WELTVERBANDES IM AUSWÄRTIGEN AMT

Anlässlich der deutschen IFLA-Präsidenschaft<sup>1</sup> 2007 bis 2009 von Professor Claudia Lux veranstaltete das deutsche IFLA-Nationalkomitee in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt in Berlin und dem Goethe-Institut eine internationale Konferenzserie unter dem Titel *Freier Zugang zur Information*. Die IFLA ist der internationale Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen mit ca. 1.700 Mitgliedern in 150 Ländern. Der Bibliotheksverband hat zum Ziel, die Entwicklung der vielfältigen Bibliotheks- und Informationsdienste weltweit zu unterstützen. Am 19. und 20. Februar 2009 hatte das IFLA-Nationalkomitee zum dritten und letzten Presidential Meeting in Deutschland in das Auswärtige Amt eingeladen. Schwerpunktregion war die islamische Welt.

**Langfristigkeit von Studiengangsentwürfen**

**freier Zugang zur Information**

## Bibliotheken im Netzwerk

In Deutschland sind die Entwicklungen im Bereich der Informationsbereitstellung und der Bibliotheken der islamisch geprägten Länder kaum bekannt und sollten international stärkere Beachtung erhalten. Gefördert wurde diese Veranstaltung durch das Auswärtige Amt, die Abu Dhabi Authority for Culture and Heritage (ADACH), die Robert Bosch Stiftung, das Goethe-Institut sowie den Dachverband der Bundesvereinigungen deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände (BID). Das dritte Presidential Meeting mit dem Titel *Zugang zum Wissen: Bibliotheken im Netzwerk* betrachtete die Erstellung und Verfügbarmachung von digitaler Information nicht nur als gebunden an die jeweilige technische Ausstattung, sondern auch als abhängig von den unterschiedlichen kulturellen, moralischen und politischen Werten und Voraussetzungen der Länder. Beispielhaft sollte gemeinsam mit Referenten aus Bibliothek, Wissenschaft und Politik verschiedener islamisch geprägter Länder das Verhältnis von digitalem Wissen und kulturellem Erbe, der Einfluss auf die wissenschaftliche Ausbildung sowie die Aufgaben der Bibliotheken im Netzwerk von Forschung, Bildung, Gesellschaft und Staat diskutiert werden. Für das Treffen 2009 wurden mehr als 20 Vertreter aus verschiedenen islamisch geprägten Ländern eingeladen. Berücksichtigt wurden der Nahe und Mittlere Osten, der Maghreb, die Golf-Region, Pakistan, Malaysia, die Türkei und Afrika.

## Bibliotheken auf die Tagesordnung

Das Ziel dieser Konferenzserie war und ist die Stärkung der Beziehungen zwischen den Bibliotheken und ihren Partnern aus dem kulturpolitischen Bereich und den Entscheidungsträgern. Gemäß dem Präsidentschaftsmotto *Bibliotheken auf die Tagesordnung* sollen Bibliotheken in den Plänen politischer Entscheidungsträger zukünftig eine größere Rolle spielen, insofern ist eine strategische Verankerung der Bibliotheken in der Bildungsinfrastruktur eines jeden Landes eine notwendige Voraussetzung.

## Wissenswelten verbinden

Die Konferenz wurde von Dr. Thomas Götz aus der Kultur- und Kommunikationsabteilung des Auswärtigen Amtes eröffnet. Bildung steht im Zentrum menschlichen Daseins, folglich sind nach Dr. Thomas Götz die unterschiedlichen Wissenswelten zu verbinden. Der Wissenstransfer beruht auf einer der ältesten Kulturtechniken, den Bibliotheken. Bibliotheken bezeichnet er insofern als den Kern der deutschen Außenkulturpolitik, als sie den interkulturellen Austausch ermöglichen. Indem sie den Menschen andere Kulturen nahe bringen, tragen Bibliotheken dazu bei, Konflikte zu vermeiden. Ein altes arabisches Sprichwort sagt, ein Buch sei wie ein Garten, den man in der Tasche trägt, in diesem Sinne seien nach Dr. Thomas Götz Bibliothe-



Vorne Mitte: Ellen Tise (Südafrika, IFLA-Präsidentin 2009–2011), Prof. Dr. Claudia Lux (Deutschland, IFLA-Präsidentin)

kare die Landschaftsarchitekten im Land der Bildung und des Wissens.

Nach Khaled Al Dhaheri hat Wissen in den Vereinigten Arabischen Emiraten einen sehr hohen Stellenwert. Ziel der arabischen Welt ist u. a., die Werke der umliegenden Länder zu übersetzen, um mehr über diese Länder zu erfahren. Aufgabe der Bibliotheken ist sowohl die Bewahrung des Kulturgutes als auch die Verbreitung des dort verwalteten Wissens. Diese Forderung stellte Khaled Al Dhaheri der Abu Dhabi Authority for Culture and Heritage in seiner Eröffnungsrede.

Die Robert Bosch Stiftung hat Projekte zur Pflege der Beziehungen zur islamischen Welt ins Leben gerufen. Lisa Heemann von der Robert Bosch Stiftung berichtete, dass seit 2003 ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit in der Pflege der deutsch-türkischen Beziehungen liege. Die Bibliotheken des Goethe-Instituts seien immer schon Informationszentren gewesen, die eine wichtige Funktion als Lernorte für die so genannte Wissensgesellschaft haben, so Dr. Christoph Bartmann vom Goethe-Institut. Flankierend zu der Konferenz hatte das Goethe-Institut eine bibliothekarische Studienreise zu herausragenden öffentlichen und wis-

senschaftlichen in Leipzig, Halle, Weimar und Berlin organisiert.

Barbara Lison, Präsidentin der BID, forderte, die Bibliotheken müssen einen konsistenten Außenauftritt mit der Bündelung ihrer Stärken und Strukturen in wenigen Schnittstellen aufbauen, um sich auf der politischen Ebene gut positionieren zu können. Um zu einem neuen Verständnis einer Bibliothekspolitik in Deutschland zu kommen, sei der Blick auf andere Länder notwendig.

Die designierte IFLA-Präsidentin 2009–2011, Ellen Tise, Bibliotheksdirektorin der University of Stellenbosch in Südafrika, definierte in ihrem Vortrag *Bibliotheken aktivieren Wissen: Informationsdienstleistungen und Informationsvermittlung heute* die Bibliothek als einen Raum, der Zugang zu Information und Bildung für die gesamte Öffentlichkeit bietet. Die Rolle der Bibliotheken ist nach dieser Definition die Sicherstellung der Informationsversorgung der Bürger, um diese zur Teilhabe an der Gesellschaft und an der Demokratie zu befähigen. In diesem Sinne müssen Bibliotheken die effiziente Verwaltung von Information und Wissen ermöglichen. In den Entwicklungsländern ist neben dem Fehlen an grundlegendem Wissen zum täglichen Leben wie z. B. Schutz vor Krankheiten insbesondere der Analphabetismus mit seinen negativen Folgen auch heute noch ein ungelöstes Problem. Während in der entwickelten Welt Informationsüberfluss herrscht, leidet die Entwicklungswelt unter Informationsarmut. Informationen und Wissen sollten zu aller Nutzen über die Landesgrenzen hinaus ausgetauscht werden können, damit für alle ein freier und gleichberechtigter Zugang möglich wird.

Professor Claudia Lux nannte in ihrer Keynote *Die digitale Bibliothek als gesellschaftliche Herausforderung* die Digitalisierung eine optimale Möglichkeit, der Forderung nach freiem und gleichberechtigtem Zugang zu Wissen grundsätzlich und effektiv entsprechen zu können. Ziel ist der einfache und schnelle Zugriff auf Volltexte und Daten.

Die Diskussion über den *Aufbau von Infrastrukturen in der globalen Wissensgesellschaft* eröffnete Dr. Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek Dresden mit dem Hinweis auf das deutsche Bibliothekssystem und seine immer noch sechs nebeneinander bestehenden Bibliotheksverbände. Die verschiedenen Bibliothekstypen eint ihre *Kooperations-tätigkeit* sowohl national als auch international, ohne die die Bibliotheken den globalen Anforderungen nicht mehr gerecht werden können. Er forderte, dass die Infrastrukturen in diesem föderalen System einfacher und klarer gestaltet werden müssen. Die DFG

gehe in diese Richtung mit der Förderung der *Deutschen Digitalen Bibliothek*. Aktuell stehen die Bibliotheken vor großen Herausforderungen in ihrer Funktion, Wissen zu strukturieren und den wissenschaftlichen Anforderungen wertfrei zur Verfügung zu stellen. Kritisch zu sehen ist die zunehmende Kommerzialisierung des Bildungsangebots. Die Bibliotheksleiter und Bibliotheksleiterinnen haben die Verantwortung, die Veränderungen für die Gesellschaft, die infolge des Internets und der Digitalisierungsmöglichkeiten neu entstanden sind, aktiv mitzugestalten. In Zukunft werden digitale Weltbibliotheken in unseren regionalen Bibliotheken verfügbar sein. Bibliotheken können in der Zukunft nur durch Kooperation wettbewerbsfähig auch gegenüber Google mit seinen aktuell kontrovers diskutierten Digitalisierungsvorhaben sein. Die Ausführungen von Dr. Irina Sens, stellvertretende Leiterin der Technischen Informationsbibliothek in Hannover, bestätigen die grundsätzliche Notwendigkeit von Kooperationen. Beispielhaft stellte sie den neuen Service Goportis vor, der von den drei Deutschen Zentralen Fachbibliotheken (ZFB), der Technischen Informationsbibliothek (TIB), der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) sowie der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) getragen wird. Unter [www.goportis.de](http://www.goportis.de) ist zunächst eine integrierte Recherche in den einzigartigen Beständen dieser drei Bibliotheken möglich. Ergänzt wird dieser Service durch die Fachportale GetInfo, MEDPILOT und EconBiz mit weiteren fachspezifischen Datenbanken. Darüber hinaus stellt Goportis einen gemeinsamen Bestell- und Lieferservice für wissenschaftliche Volltexte zur Verfügung.

Dr. Sohair F. Wastawy der Bibliotheca Alexandrina in Ägypten erläuterte den Zugang zum Wissen in der arabischen Welt. Früher sprach man über die Größe der Bibliotheken, die Anzahl der Mitarbeiter; heute gibt es andere Themen, denn im digitalen Zeitalter gibt es tiefgreifende Veränderungen im Verhältnis der Bibliotheken und ihrer Kunden, denn die Nutzer der Bibliotheken heute sind Menschen mit unterschiedlich ausgeprägten Kompetenzen im Umgang mit den verschiedenen Informationstechnologien. Früher waren Bibliotheken Orte, an denen die (wissenschaftliche) Information gesammelt, erschlossen und zugänglich gemacht wurde. Heute sind Informationen jedweder Art im Netz einfach zugänglich. Aufgabe der Bibliothek im digitalen Zeitalter ist, aus der Vielfalt der ungeprüften Informationen die wissenschaftlich zitierfähige Information z. B. für die Studierenden an einer Universitätsbibliothek zu filtern. Die arabische Welt hinkt hinter diesen Entwicklungen zurück. Ein Grund ist der Analphabetismus, der ein dringend zu lösendes

**Wissen strukturieren und wertfrei zur Verfügung stellen**

**Aufgabe der Bibliotheken ist es, die Vielfalt der ungeprüften Informationen zu filtern**

THOMAS FUCHS

BIBLIOTHEK UND MILITÄR

Militärische Büchersammlungen in Hannover vom 18. bis zum 20. Jahrhundert  
Mit einem Katalog der Handschriften der ehemaligen Wehrbereichsbibliothek II in der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

2008. 206 Seiten, zahlreiche Abbildungen  
Ln einzeln € 64.-,  
bei Fortsetzungsbezug € 57.60  
ISBN 978-3-465-03580-0  
ZfBB Sonderband 93

Dieser Band ist einem wenig bekannten Kapitel der deutschen Bibliotheksgeschichte gewidmet. Militärische Büchersammlungen sind zum einen schlecht überliefert, zum anderen spielen sie in der bibliotheksnutzen- den Öffentlichkeit nur eine geringe Rolle. Bis vor der Mitte des 20. Jahrhunderts waren Militärbibliotheken dagegen wichtige Träger- institutionen gesellschaftlicher Entwicklungen. Dem Bildungsimpuls der Aufklärung verdankte das militärische Bibliothekswesen seine Entstehung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Militärbibliotheken waren wichtige Träger des neuen militärwis- senschaftlichen Paradigmas; als sozialer Ort spielten sie überdies eine herausragende Rolle für die Aufklärungsbemühungen des Offi- ziersstandes. Nach 1918 waren Militärbiblio- thekare führend an der Konstituierung einer neuen Wissenschaft, den Wehrwissenschaft- en, beteiligt.

Am Beispiel der Militärbibliotheken in Hannover will die Studie strukturelle Ent- wicklungen des militärischen Bibliotheks- wesens in Deutschland vom späten 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts aufzeigen. Dabei wird versucht, über die reine Institu- tionengeschichte hinaus das militärische Bibliothekswesen nicht nur in allgemeine historische Prozesse einzuordnen, sondern auch als Teil der kulturellen Manifestation Bibliothek auszuwerten.



VITTORIO KLOSTERMANN

Problem darstellt, um den Anforderungen des neuen Informationszeitalters gerecht werden zu können. Aktuell werden neue Dokumentationszentren gebaut, so gibt es auch im Sudan zwölf neue Dokumentations- zentren, obwohl dort bislang wenige Bibliotheken er- richtet wurden. Die Informations- und Kommunika- tionsstruktur ist uneinheitlich. Beispielhaft für das Bibliothekswesen in dieser Region sei die Bibliotheca Alexandrina, die frei zugängliche IT-Ressourcen im Sin- ne des open source nutzt. In rechtlicher Hinsicht be- stehen im Nahen Osten bezüglich der Informations- vermittlung die größten Defizite. Im Nahen Osten ist die Situation der Infrastruktur zwar besser als in Teil- en Afrikas, dennoch muss nach der engagierten Auf- fassung von Dr. Sohair F. Wastawy eine neue Ordnung ins Leben gerufen werden »für die zukünftigen Gene- rationen und für die ganze Welt«.

*Zugang zum Wissen* in der arabischen Welt ist The- ma der Arab Federation for Libraries and Information in Saudi-Arabien (AFLI). Dieser Bibliotheksverband bie- tet in Jordanien und Ägypten Ausbildungsprogramme für Bibliothekare an. Nach Dr. Saad Azzahri wurde die Arab Federation for Libraries and Information 1986 ge- gründet und hat mittlerweile in 20 Arabischen Län- dern Mitglieder. Die AFLI bietet seine kurzen Ausbil- dungskurse in Form von Workshops an. Ziel der Akti- vitäten der Organisation ist, das nationale Kulturgut der Arabischen Welt zu erhalten. In einigen arabischen Ländern gibt es nationale Verbände, so in Ägypten und Jordanien. Manchen Bibliothekaren in der arabischen Welt fehlen englische Sprachkenntnisse, was für die internationale Verständigung ein Problem ist. Die Viel- falt der arabischen Kultur wird bislang, nicht zuletzt wegen der fehlenden Sprachkenntnisse, bei weitem nicht in dem Online-Angebot abgebildet.

Barbara Schneider-Kempff, Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, stellte die Orientabteilung als eine der großen Son- dersammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin vor. Sie bietet den Wissenschaftlern der wieder erstarkenden Regionalforschung national und weltweit umfang- reiches Material zur hochspezialisierten Spitzenfor- schung an. Zu den einmaligen Schätzen dieser 1919 gegründeten Abteilung gehören die orientalischen Handschriften. Die Bestände werden zunehmend auch digitalisiert und stehen so sehr gut erschlossen online zur Verfügung.

Professor Michael Seadle des Instituts für Biblio- theks- und Informationswissenschaft moderierte den Themenblock *Wissenschaftlicher Nachwuchs und In- formationskompetenz*. Die Ausbildungssituation ist in den verschiedenen Regionen der islamischen Welt un- einheitlich. So bezeichnete Zainal H. Hasibuan der Uni-

versitas Indonesia die Ausbildungssituation in Indonesien als nicht optimal, zumal nur 17 % der Jugendlichen studieren. Es fehlt an ausreichenden Studienprogrammen. Maßnahmen zur Förderung der Qualität der Bildung sind notwendig.

Im Libanon gibt es den Bibliotheksverband Lebanese Library Association. Diese Vereinigung ist der einzige Bibliotheksverband Libanons und somit ein wichtiger Koordinator des libanesischen Bibliothekswesens. Im Libanon nehmen die Universitätsbibliotheken i. d. R. nur die Literaturversorgung der jeweiligen Universität wahr. Mit anderen Worten: Die Kooperation untereinander ist ausbaufähig. Gladys Saade-Azar forderte für den arabischen Raum ein Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz.

Zum Thema *Digitales Wissen und kulturelles Erbe* kann Europa auf ein besonderes Vorhaben verweisen: Auf europäischer Ebene haben sich die Mitgliedstaaten der EU verpflichtet, an dem Projekt der Europäischen Digitalen Bibliothek, die nunmehr unter dem Namen *Europeana* der Öffentlichkeit zugänglich ist, teilzunehmen. Im November 2008 ging Europeana an den Start, um Zeugnisse der europäischen Kultur digital erfasst allen Menschen weltweit zugänglich zu machen. Die Bestände von Bibliotheken, Archiven und Museen sollen über Europeana digital zugänglich gemacht werden. Um die Digitalisate weltweit nutzen zu können, ist eine standardisierte systematische Indexierung notwendig, Dann kann ein solches Projekt auch eine wirkliche Alternative z. B. zu Google sein. Voraussetzung ist die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, um einen einheitlichen Standard bieten zu können. Europeana in ihrem vorläufigen Zustand kann als Prototyp, als richtungweisendes Beispiel für globale Digitalisierungsvorhaben gelten. Nach Dr. Elisabeth Niggemann, Vorsitzende der European Digital Library Foundation und Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, repräsentiert dieser Proto-

typ das schriftliche Kulturerbe Europas und wird 2010 ein fertiges funktionstüchtiges System sein. Sechs Millionen Digitalisate werden zur Verfügung stehen.

Welche *Entwicklungen* gab es in jüngster Zeit im deutschen Bibliothekswesen?

Im letzten Jahr ist im deutschen Bibliothekswesen ein hoffentlich richtungweisender Erfolg zu verzeichnen: In Thüringen ist im Juli 2008 Deutschlands erstes *Bibliotheksgesetz* verabschiedet worden. Allerdings muss in Deutschland zukünftig die *gesetzlich gesicherte Finanzierung* der Bibliotheken erreicht werden. Dies ist auch die Überzeugung von Brigitte Lange, Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus.

Wie ein roter Faden zog sich durch die ganze Konferenz die Forderung nach freiem Zugang zum Wissen als Menschenrecht und als wichtige Grundlage für die Demokratieentwicklung und -stabilisierung. Diese Funktion der Bibliotheken wurde auch im Rahmen der abschließenden Diskussion *Bibliotheken und Politik* thematisiert. Bildung ist mehr als der Erwerb von Zertifikaten. Sie ist ein Vehikel für soziale Integration und soll alle Menschen in die Lage versetzen, ein selbst bestimmtes Leben zu führen. Die Beiträge der Referenten dieser Konferenz zeigten einmal mehr, dass Teile dieser Welt davon noch weit entfernt sind. Im Jahr 2006 betrug die Analphabetenrate 16 %. Dies entspricht 776 Millionen Menschen, die überwiegend in Süd- bzw. Südostasien leben.

<sup>1</sup> International Federation of Library Associations and Institutions

freier Zugang zum Wissen  
als Menschenrecht

## DIE VERFASSERIN

**Dr. Gundula Felten**, Referatsleiterin Bibliothek und Information, Auswärtiges Amt, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin, Tel. +49-30-1817-2297